Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezugsmonatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. **Einzelnummer 10 Rpf.**, außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 267 × Freitag, 15. November 1935 43. Jahrgang

Hochspannung in Aegypten

Tote und Verwundete bei den Unruhen in Kairo — Kämpfe nördlich von Makalle

Um das Erbe der Pharaonen

Dieser Tage wollte ein englischer Flieger in Kairo einem Bekannten, der gerade Hochzeit hielt, eine Freude bereiten. Er erschien also in seinem Flugzeug über dem Hause des Bräutigams, stieß plötzlich steil nach unten und warf eine Anzahl Blumensträuße ab. Die Folge war — eine ungeheure Panik unter der Bevölkerung. Laut schreiend und kreischend flohen ganze Straßenviertel entsetzt nach allen Seiten, und überall verbreitete sich das Gerücht: „Die Engländer werfen Bomben auf Kairo."

Dieser kleine Zwischenfall ist bezeichnend für die Stimmung in Aegypten, für die allgemeine Unsicherheit, die dort das gesamte öffentliche Leben beherrscht. Diese Unsicherheit hat (vgl. den Artikel „Von Sonntag zu Sonntag" vom 10. November) ihre Quelle in der ungeklärten Stellung Aegyptens, das auf der einen Seite ein souveräner Staat ist, auf der andern Seite sich völlig in den Händen Englands befindet, ein Staat, dessen Rechte nicht abgegrenzt sind und der keine Verfassung besitzt. Von einsichtigen Engländern ist in der letzten Zeit sehr gewarnt worden. Vor allem auch von dem Korrespondenten der „Times" in Kairo, der sich zum Wortführer jener ägyptischen Kreise machte, die von England verlangten, daß es Vertrauen gegen Vertrauen setze und Aegypten in diesem außerordentlich kritischen Augenblick der Mittelmeergeschichte vergrößerte Freiheiten gewähre.

•

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare hat es in seiner Guildhall-Rede zu Beginn dieses Monats abgelehnt, diesen Forderungen im gegenwärtigen Augenblick zu entsprechen und die Aegypter mit ziemlich unbestimmten Ausdrücken auf eine spätere Zukunft vertröstet. Man glaubte in London, sich diese Haltung um so eher leisten zu können, als die italienische Propaganda in Aegypten auf keine Gegenliebe gestoßen war, weil die Aegypter zwar die Engländer als Herren ablehnen, aber noch weit heftiger eine Herrschaft der Italiener. Die Führer der nationalen Wafdpartei, die England schon viel Schwierigkeiten bereitet haben, standen bis vor kurzem in Verhandlungen mit den Vertretern Englands und waren scheinbar zur Mäßigung bereit. Jetzt aber, nach Hoares Rede, mußten sie sich der Entrüstung ihrer radikalen intellektuellen Kreise, vor allem in der jüngeren Generation, fügen. Sie haben Nesim Pascha, dem Minister von Englands Gnaden, die Gefolgschaft aufgesagt und verlangen seinen Rücktritt.

•

Die Aegypter empfinden den sogenannten Schutz, den ihnen Großbritannien seit einigen Jahrzehnten gewährt, als eine Schnur, die ihrem Volk den Lebensatem abzudrosseln droht. Die Engländer wieder erklären, daß Aegypten der britischen Flotte und dem britischen Heer nur dankbar sein könne, wenn sie die Unabhängigkeit des Nillandes aufrechterhalten.

Die Aegypter sagen: Die Engländer benutzen unsre Häfen, unsre Flugplätze, unsre Eisenbahnen und Autostraßen, unser Land und unser Wasser, ohne uns zu fragen, für die Zwecke ihrer Armee und ihrer Flotte und zahlen uns nicht das geringste dafür als Entschädigung, geben uns weder Geld noch größere Freiheit.

Die Engländer erwidern: Wie kommt ihr nur auf den komischen Gedanken, eine Entschädigung zu verlangen? Wir schützen doch euer Land, und das Beispiel Abessiniens zeigt euch, was aus Aegypten werden könnte, wenn die englische Flotte nicht in Alexandria läge und die Küste bewachte. Eigentlich müßtet ihr uns also noch einen Beitrag zu den Kosten dieses englischen Schutzes zahlen.

•

Jeder von beiden Standpunkten hat vieles für sich. Eine Brücke zwischen ihnen ist nur schwer zu schlagen, und im übrigen wird die Diskussion durch die Geschütze der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer und die Flugzeuge auf den Flugplätzen der Engländer zwischen Kairo und Alexandrien entschieden. Der englische „Schutz" wird nämlich jeden Tag intensiver. Statt 8000 Mann stehen jetzt etwa 60 000 Mann im Lande. Der britische Generalstab hat bei Alexandria am Meer ein schönes Hotel erworben, das als Hotel und für militärische Klubs dienen soll. Die Admiralität hat sich in einem andern schönen Hotel in der Innenstadt festgesetzt. Ueberall werden neue Flughäfen und Autostraßen gebaut, Brunnen gebohrt, Leitungen gelegt usw., also schließlich dasselbe getan, was die Italiener in Somaliland und in Nordabessinien zur Zeit auch tun.

Auch der primitivste Aegypter muß also merken, daß die englische Herrschaft gar nicht daran denkt, im Lande der Pharaonen abzudanken, ja sich im Gegenteil auf längere Zeit häuslich einrichten und den Mittelmeerkonflikt dazu benutzen will, ihre in letzter Zeit etwas vernachlässigte militärische Stellung neu auszubauen und zu verstärken.

•

Das ist der Hintergrund der Unruhen, die sich am gestrigen Mittwoch in Nordägypten abgespielt haben. Sie sind natürlich ein Zeichen der ungeheuren Erregung, die durch das Land geht. Ihre außenpolitische Bedeutung darf aber nicht überschätzt werden. Englands Stellung in diesem Teil der Erde ist zur Zeit stärker denn je in den letzten Jahren.

Den englischen Wählern aber, die heute, bevor sie zur Wahlurne gehen, in ihrer Morgenzeitung die Berichte aus Kairo lesen, wird unmittelbar vor der Stimmabgabe mit aller Deutlichkeit demonstriert, wie notwendig England eine starke Flotte und eine starke Luftmacht braucht, um sein Weltreich aufrechtzuerhalten, das heißt, wie klug und voraussehend das Rüstungsprogramm der Regierung ist und wie notwendig es deswegen scheint — für die Regierung zu stimmen. Man könnte also in diesem Zusammenhang die Unruhen in Kairo eine gigantische Wahlpropaganda für die englische Nationalregierung nennen.

Th. Sab.

Neue Zusammenstöße

× **London**, 14. November. (Durch Funkspruch)

Die Unruhen in Aegypten dauerten auch in den frühen Morgenstunden des Donnerstag an. Im Laufe der Nacht erhielt die Polizei in Kairo die Meldung, daß etwa 1500 ägyptische Nationalisten mit Stöcken und Knüppeln bewaffnet aus Gizeh auf Kairo in Anmarsch seien. Eine Polizeiabteilung in Stärke von 200 Mann, die unter dem Befehl eines britischen Offiziers namens Lees stand, wurde der anrückenden Gruppe entgegengesandt. Sie sollte den Zug auflösen. Nachdem die Polizei zunächst einige Male erfolglos geschossen hatte, wurde

eine Salve gefeuert,

die jedoch nicht die gewünschte Wirkung hatte. Ueber den weiteren Verlauf berichtet Reuter aus Kairo, daß die Volksmenge hierauf entschlossen zum Gegenangriff übergegangen sei und daß der britische Polizeioffizier in der Notwehr gezwungen gewesen sei, seinen Revolver zu ziehen und vier der Angreifer zu erschießen. Die Nationalisten suchten alsdann das Weite. Ein britischer Polizeibeamter O'Connor erlitt schwere Kopfverletzungen.

In Kairo selbst war es am Donnerstag früh verhältnismäßig ruhig.

Trotz der scheinbaren Ruhe in der ägyptischen Hauptstadt trifft die Regierung weitere Vorsichtsmaßnahmen, um gegen alle Möglichkeiten gewappnet zu sein. Auf den zwei Hauptplätzen der Stadt hat ägyptische Infanterie Lager bezogen, während die ausländischen Gesandtschaften nach wie vor von der Polizei bewacht werden.

Die Gesamtzahl der Toten,

einschließlich der am Donnerstag früh erschossenen Nationalisten beträgt sieben, die der Verletzten 147, von denen mehr als die Hälfte Polizisten sind.

Die Absichten des ägyptischen Kabinetts

sind noch ungewiß. Allgemein wird der Rücktritt Nessim Paschas wegen der Kampfansage des Wafd an die Engländer erwartet. Aber auch bei einem Kabinettswechsel hält man eine Auswirkung auf den Mittelmeerkonflikt für unwahrscheinlich.

Haupttagung des Reichsbauerntages

Feierliche Eröffnung in der Goslarer Stadthalle — Ein Geschenk an Führer und Wehrmacht

× **Goslar**, 14. November. (Durch Funkspruch)

Bei strahlendem Sonnenschein begann heute die erste Haupttagung des Dritten Reichsbauerntages. Hakenkreuzbanner und fahnenumspannte Säulen umrahmten die breite Anfahrtsstraße, die zum Haupteingang der riesigen Stadthalle führt. Schon lange vor Beginn war die Halle von den Bauernvertretern dicht gefüllt. Auf der Bühne hatte der Reichsbauernrat, der Führerkörper des deutschen Bauernvolkes, Platz genommen. Durch ihre schlichte Ausstattung und die Einfachheit der Linienführung ist die Stadthalle eine würdige Versammlungsstätte des neuen deutschen Bauernvolkes geworden.

Der Reichsbauernführer, die führenden Mitglieder des Reichsbauernrates passierten auf der Fahrt zur Halle ein dichtes Spalier von Angehörigen aller Parteiformationen. Die Bevölkerung von Goslar bereitete den bekannten Führern des Bauernvolkes begeisterte Kundgebungen. Bei seinem Eintreffen in der Halle wurde der Reichsbauernführer mit Heilrufen begrüßt. Nach einem Musikstück eröffnete der Sprecher des Reichsbauernrates, Ministerpräsident a. D. Granzow, die Haupttagung. Er erklärte u. a., vor der breiten Oeffentlichkeit sollten jetzt grundlegende Vorträge gehalten werden über die Fragen, die das deutsche Landvolk und die deutsche Oeffentlichkeit bewegen. Dann brachte er ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Weiter begrüßte der Sprecher die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, der SA., SS., des Arbeitsdienstes, der städtischen Behörden und der Kirche. Mit besonderer Herzlichkeit hieß er die anwesenden ausländischen Bauernvertreter willkommen, und zwar Angehörige von Bauernorganisationen aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Ungarn, Italien, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Vormittagssitzung erreichte ihren Höhepunkt, als Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brunnenbaum jeden deutschen Bauern aufforderte, wenn Boden und Klima es ermöglichen, ein paar Quadratmeter Flachs zu bauen, die dann am nächsten Erntedankfest dem Führer als Geschenk des Reichsnährstandes überreicht werden sollen. Aus dieser kleinen Fläche kann so viel Flachs gewonnen werden, daß daraus jedem Soldaten der Wehrmacht ein Drillichanzug gewebt werden kann. Mit begeistertem Beifall nahmen die Bauernvertreter diesen Appell an ihren Opferwillen und Gemeinschaftssinn auf.

(Ausführlicher Bericht über die in Goslar gehaltenen Vorträge findet sich im Wirtschaftsteil)

Borchertas verzichtet

× **Memel**, 14. November. (Durch Funkspruch)

Der Abgeordnete des litauischen Blocks, Borchertas, der vom Gouverneur zum Landespräsidenten ausersehen und mit der Bildung des Direktoriums beauftragt war, hat am Mittwoch, nachdem die Mehrheit des Landtags es abgelehnt hatte, mit ihm zu verhandeln, seinen Auftrag in die Hände des Gouverneurs zurückgelegt. Der Gouverneur hat nunmehr mit dem Präsidium des Landtags Verhandlungen aufgenommen.

Die Unruhen in Kairo

Rücktritt der Regierung gefordert — Gegen die Zusammenarbeit mit England

Telegramm unsres Korrespondenten

A. **London**, 14. November

Kairo steht seit gestern abend unter Kriegsrecht. Der 18. Jahrestag der Gründung der „Wafd", Aegyptens nationalistischer Partei, und die Erinnerung an die damals von Zaghlul Pascha England übermittelte Forderung nach Unabhängigkeit Aegyptens, waren Anlaß zu ernsten englandfeindlichen Kundgebungen in Kairo selbst. In Tantah, ungefähr in der Mitte zwischen Kairo und Alexandria, sowie in Beni-Suef, südlich von Kairo, kam es zu blutigen Unruhen, bei denen etwa 120 Personen, darunter 65 Polizisten, verletzt wurden. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt, dürfte aber gering sein. Die Gesandtschaften waren scharf bewacht. Die Stimmung ist außerordentlich erregt.

Die Unruhen begannen mit einer Studentenkundgebung in Kairo. Die Studenten, denen sich eine größere Volksmenge angeschlossen hatte, zogen (wie im größten Teil der gestrigen Ausgabe noch berichtet wurde — d. Schriftltg.) vor das englische Generalkonsulat, wo sie die Fenster einwarfen. Es ertönten Rufe „Nieder mit Heerel", „Nieder mit England!" und „Es lebe die ägyptische Republik!". Straßenbahnen und Autobusse wurden angehalten. Sofort herbeigerufene Polizei wurde mit einem Hagel von Flaschen und Steinen empfangen. Die Polizisten machten sofort von der Schußwaffe Gebrauch.

Einen besonders gefährlichen Charakter nahmen die Kundgebungen gegen Abend an,

als Nahas Pascha, der jetzige Führer des Wafd, vor annähernd 30 000 Menschen in Kairo sprach und, wie es in einigen Londoner Blättern heute morgen heißt, „offene Rebellion" predigte. Nahas Pascha hat folgende Forderungen, die von der Versammlung mit tumultarischem Beifall aufgenommen wurden, aufgestellt:

1. Jede Zusammenarbeit mit England ist abzulehnen, solange England gegen die ägyptische Verfassung und die Unabhängigkeit des Landes steht.

2. Das Kabinett Nesim Pascha hat die nationale Pflicht, sofort zurückzutreten.

3. Jedes Ministerium, das mit den Engländern zusammenarbeitet, muß von der ganzen Nation boykottiert werden.

Nach der Wafd-Versammlung kam es erneut zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Ueberall ertönte der Ruf: „Nieder mit England! Es lebe die Revolution!" In den Morgenstunden des Donnerstags hatten die Unruhen noch nicht aufgehört. Die in Aegypten stehenden englischen Truppen haben den strengsten Befehl erhalten, die Kasernen nicht zu verlassen. Diesen Unruhen kommt angesichts der gespannten Lage im Mittelmeer natürlich Bedeutung zu, wenn sie auch nicht überschätzt werden dürfen.

Sie haben nichts mit der italienischen Propaganda zu tun,

sondern wurden von Kennern des Landes bereits seit Monaten vorhergesagt. Der gegenwärtige Ministerpräsident Nesim Pascha, der vor ungefähr einem Jahr die ägyptische Regierung übernommen hat, nahm von Anfang an eine vermittelnde Stellung zwischen dem nationalistischen Wafd und König Fuad ein. Bei seinem Regierungsantritt hatte Nesim Pascha erklärt, daß er dafür sorgen werde, daß die alte ägyptische Verfassung von 1923, die von König Fuad 1930 mit Hilfe der Engländer außer Kraft gesetzt worden war, wiederhergestellt und daß Parlamentswahlen ausgeschrieben werden würden. Nesim Paschas Kabinett war von Anfang an als Uebergangskabinett gedacht. Ihm sollte (auch nach Nesim Paschas eigenen Wünschen) eine Regierung unter wesentlicher Beteiligung des Wafd folgen. Bis noch vor ganz kurzer Zeit bestand in den Kreisen des Wafd die Meinung, daß

angesichts der drohenden Kriegsgefahr eine Zusammenarbeit mit England notwendig

sei. Ja, man hat sogar sich für eine militärische Unterstützung Englands gegen Italien ausgesprochen, falls England dem Wafd durch politische Zugeständnisse, praktisch gesprochen also eine größere Unabhängigkeit Aegyptens unter wafdistischer Regierung, gewähre.